

ente ver-
zent hält
t Berlin-
stern von

und genau diese Mischung aus Chance und Risiko sicher abzuwägen, zählt. „Cremona“ hat sich ihren Bonus verdient. Rund 100 000 Kilogramm Milch hat sie gegeben und den Superbullen „Shogun“ produziert.

Kleinbusfahrer, der von einer Firmenzufahrt nach links auf die Große Drakenburger Straße abbiegen wollte. Dabei übersah er nach Aussagen der Polizei die Vorfahrt eines Personenwagens.

Fliesen schon und preiswert
LEYMANN-BAUSTOFFE Nienburg (05021) 3083

Schuldnerberatung Nienburg: Bedarf groß – Entprechende Förderung fehlt!

Information für Kreis-Sozialausschuß / Kein Beschluß / „Problemgruppen vor Fiasko bewahren“

Nienburg (fw). Stark in Anspruch genommen werden Beratung und Hilfestellung der Schuldnerberatung Nienburg. Das spricht einerseits für die gute und notwendige Arbeit, die hier geleistet wird, es offenbart gleichzeitig, daß die Zahl derer, die sich finanziell vergaloppiert haben, steigt und Hilfe nach Möglichkeit im Vorfeld ansetzen muß. Diese Möglichkeit hat ihre Grenzen in den zur Verfügung stehenden Fördergaben von Stadt und Landkreis Nienburg. So steht es im Erfahrungsbericht aus fünfjähriger Tätigkeit, der dem Sozialausschuß des Landkreises auf dessen Antrag nunmehr zur Information vorgelegt wurde. Eine Beschlußvorlage der Verwaltung gibt es dazu bislang nicht.

dem eine Lebensperspektive in geregelten wirtschaftlichen Verhältnissen geboten wird.

Die Darstellung der Schuldnerberatung enthält neben der Ursachen-Darstellung auch einige Fallbeispiele, die besonders anschaulich typisches Hineinschliddern ins finanzielle Fiasko schildern. Dabei erweisen sich Suchtprobleme als häufige Komponenten der wirtschaftlichen Misere, die auf dem Weg zu einer erfolgreichen Lebensperspektive therapienotwendig sind.

Der Schuldnerberater des Paritätischen Sozialzentrums Nienburg, Wolfgang Lippel, schreibt in seinem Ausblick aus fünfjähriger Erfahrung, daß die rege Hilfs-Nachfrage mindestens den Einsatz einer Vollzeitkraft verlange, damit die im Einzelfall erforderli-

verlust für Berechtigte einzusparen. Eine Analyse dieser Ausgaben nach Merkmalen der Empfänger, der Hilfearten und der regionalen Verteilung soll in anonymisierter Form zeigen, ob und wenn ja, in welchem Maße, unberechtigterweise finanzielle Hilfe in Anspruch genommen wird.

Wie es in der Analyse der Schuldnerberatungsstelle weiter heißt, fördere diese auch die Vermittlungstätigkeit Arbeitsloser auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt sowie beim einzelnen Klienten das Durchhaltevermögen, einen Arbeitsplatz aufgrund entsprechender Arbeitsleistung zu sichern. Des weiteren könne man hier krisenhafte familiäre Entwicklungen vermeiden helfen, in-

Die Begleichung der Schulden orientiert sich an zwei Modellen: dem der Einzelregulierung, wobei die Beratungsstelle mit den Gläubigern verhandelt und dem des Weges der Gesamtanierung durch Fonds, die auf eine Reduzierung der einzelnen Forderungen hinausläuft. Der Schuldner zahlt nur noch an einen einzelnen monatliche Raten, deren Höhe im Tilgungsplan festgelegt wird. Dazu kommen Beratungen finanzieller, rechtlicher, lebenspraktischer sowie pädagogisch-präventiver Art sowie psychosoziale Hilfen.

Bodenbeläge vom Fachmann Leiding, Liebenau, ☎ (05023) 505

che, zeitintensive Beratung in zufriedenstellendem Maß erfolgen könne.

„Mit einer zusätzlichen Landesförderung“, heißt es weiter, „kann die zur Verfügung stehende Arbeitszeit für die Schuldnerberatungsstelle aufgestockt und damit Budgetberatung gegen wirtschaftliche Planlosigkeit intensiver als bisher gestaltet werden. Ferner bedürfen die Problemgruppen der Über- und Aussiedler besonderer Aufmerksamkeit, um wirtschaftliche Notlagen mittels spezieller Beratungsmaßnahmen von vornherein auszuschließen.“

Als auslösende Faktoren für Verschuldung und Überschuldung hätten sich unvorhergesehene Lebensereignisse wie chronische Erkrankung, Unfälle, Trennung vom Lebenspartner oder Arbeitslosigkeit erwiesen. Bei rechtzeitiger Inanspruchnahme der Schuldnerberatungsstelle könne, so der Erfahrungsbericht, in vielen Fällen Sozialhilfebedürftigkeit auf Dauer vermieden werden. Dieser größte finanzielle Posten im Haushalt des Kreissozialamtes war auf der jüngsten Sitzung des Sozialausschusses ausführlich dargestellt worden (DIE HARKE berichtete).

Dabei waren auch Überlegungen angesprochen worden, Kosten ohne Substanz-

Erichshagen wählt morgen seinen neuen Ortsbürgermeister

Nienburg (So). Am morgigen Donnerstag findet im Gasthaus Kindermann um 18 Uhr die konstituierende Sitzung des Erichshagener Ortsrates statt.

Neben der Wahl des Ortsratsvorsitzenden und dessen Stellvertreter geht es zunächst um die Bildung von Fraktionen und Gruppen einschließlich der Vorsitz-Benennungen.

Bevor der Ortsrat die Anlegung eines Fuß-

Reformhaus

Weil ich fit bleiben will.....
Vollwert-Lebensmittel im Angebot

GranoVita
Fruchtschnitten
10 verschiedene Sorten
50 g nur **1,39**

Hübner
Sanddorn
Vitamin C
0,7 Liter nur **9,95**

GranoVita
Mein Müsli
mit Trauben + Nüssen
natürlich ohne Zucker
1000 g nur **6,99**

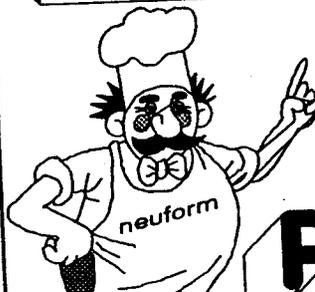
Pauly
Vollkorn-Kekse
Butter Citro Schoko
Mehrkorn Haselnuß
150 g nur **1,89**

GranoVita
Vollkorn-Nudeln
250 g nur **0,99**

Cenovis
Gemüsebrühe
cholesterinfrei
36 Würfel für 18 Liter
nur **6,95**

Rabenhorster
Rotbäckchen
0,75 Liter Flasche
nur **4,65**

Lihn
Fruchtzucker
1000 g nur **8,95**



PRELLWITZ

Schuldnerberater Wolfgang Lippel sieht in Nienburg viel Arbeit auf sich zukommen:

Problemgruppen geraten immer mehr in die „roten Zahlen“

*„Herke“
„im Sonntag“
24.2.91*

NIENBURG. „Wir kriegen im Moment noch alles geregelt“, sagt Schuldnerberater Wolfgang Lippel zu seiner derzeitigen Arbeitssituation. Viele seiner Kollegen drohen bereits in den zahlreichen Bitten um Hilfe zu erstickten, die sie tagtäglich erreichen, und eine ähnliche Situation scheint auch auf Nienburg zuzukommen. Hier beobachtet Lippel nämlich ebenfalls, daß die Problemgruppen immer tiefer in die „roten Zahlen“ geraten.

Besonders Jugendliche, Neubürger, die aus der ehemaligen DDR stammen, und Arbeitslose laufen Gefahr, sich übermäßig zu verschulden, meint Wolfgang Lippel. Der Diplom-Betriebswirt sieht als Hauptgrund für diese Situation die neuen Finanzdienstleistungen.

In seinem Zuständigkeitsbereich, so der Schuldnerberater, sei gerade bei Jugendlichen ein tendenzieller Anstieg der Verschuldung zu beobachten. Dispo- oder Vario-Kredite, Kreditkarten und ähnliches könnten gerade Jugendlichen gefährlich werden. Die Strategie der Kreditinstitute – Kunden lebenslang an sich zu binden –, würde von den jungen Menschen, die meist nur sehr wenig Erfahrung im Umgang mit Geld hätten, nicht erkannt.

Auch Versandhäuser machten es der Jugend schwer. Alles bargeldlose Zahlen verleite zum Kaufen, und das laufe darauf hinaus, daß man den Überblick über seine zur Verfügung stehenden Mittel verliere, hob Lippel hervor. Stecke man erst einmal in den Schulden, so sei es außerordentlich schwer, sich davon wieder zu befreien.

Doch nicht nur die Jugend sei aufgrund mangelnder Erfahrung und oft auch durch ihre Sorglosigkeit gefährdet; diese beiden Merkmale träfen auch auf viele Bürger aus der ehemaligen DDR zu. Denjenigen, die vor der Vereinigung übergesiedelt seien, habe man sofort Geld zur Verfügung gestellt, mit dem sie sich vornehmlich aufgestaute Konsumgüterwünsche erfüllt hätten. Hinzu komme ihre wirtschaftliche Unerfahrenheit, die oftmals ausgenutzt werde. All diese Voraussetzungen können nach Ansicht des Diplom-Betriebswirtes eine unglaubliche Spirale in Gang bringen. Mit den negativen Auswirkungen, die die Menschen zu ihm führen,

rechnet der Schuldnerberater in ein bis zwei Jahren.

„Oft hört man die Ansicht: Wer Schulden hat, ist selbst dran schuld. Das ist absoluter Quatsch“, empört sich Wolfgang Lippel. „Man muß die einzelnen Fälle schon differenziert betrachten.“ Er selbst, so der Berater, finde seine Hauptklientel unter den Arbeitslosen. Diese Menschen seien häufig völlig unerwartet in ihre schlechte finanzielle Situation geraten. Oftmals begründeten sich die Probleme in Krediten, die lange vor der Arbeitslosigkeit aufgenommen worden seien. So habe der Betroffene natürlich nicht ahnen können, daß ihm das Zahlen eines Tages schwer fallen beziehungsweise unmöglich sein würde.

Ähnliche Schwierigkeiten können nach Erfahrungen des Schuldnerberaters auch Berufsunfähigkeit nach einem Unfall oder sogar eine Scheidung mit sich bringen. „In den meisten Fällen sind die hohen Schulden nur die Spitze eines Eisberges, unter dem sich viele Probleme verstecken“, meint Wolfgang Lippel. Eine große Gefahr, die die Betroffenen bedrohe, sei die Obdachlosigkeit, denn wenn es an allen Ecken und Enden an Geld fehle, werde häufig auch die Miete vernachlässigt.

Angesichts der oftmals deprimierenden Situation der Verschuldeten plädiere er für eine Konzeption, die nicht nur technische Hilfestellung vorsehe, betont der Berater. Er selbst habe schon oft auch Wege zur sozialen Beratung geegnet, was von den Betroffenen durchaus als Hilfe aufgefaßt worden sei.

Die Arbeit der Schuldnerberater wird nach Ansicht von Wolfgang Lippel in Zukunft immer mehr in Anspruch genommen. Zu dieser Überzeugung gelangt er nicht nur aufgrund seiner Erfahrungen in Nienburg, wo er seit 1985 als Schuldnerbe-



Birgt für manche Menschen große Gefahren: Kreditkarten und andere bargeldlose Zahlungsmöglichkeiten können schnell dazu führen, daß man den Überblick über seinen Finanzen verliert.

rater tätig ist, sondern er belegt sie auch mit Zahlen: 1989, so Lippel, seien in der ehemaligen Bundesrepublik 9,7 Millionen Haushalte verschuldet gewesen. Bei 1,2 Millionen dieser Haushalte habe man sogar von Überschuldung sprechen müssen. Die

Gesamtverschuldung aller Privat-Haushalte in der ehemaligen Bundesrepublik habe sich 1990 auf 240 Milliarden Mark belaufen. Zehn Prozent aller

Kredite würden nicht regelmäßig bedient.

Die bestehenden Aussichten rechtfertigen in den Augen von Wolfgang Lippel und seinen Kollegen die Forderung nach einem flächendeckenden Beratungsnetz. Um lange Wartezeiten zu vermeiden – an manchen Orten ist bis zu einem halben Jahr keine Seltenheit – appelliert Lippel an die Zuständigen, sich rechtzeitig auf die steigende „Nachfrage“ einzustellen. sis

Sozialausschuß stellte gestern bestürzt fest:

„DIE HARKE“ 16.8.91

Immer mehr Schuldner gibt es im Landkreis Nienburg

Mehr Zuschuß an „Paritäten“ für Beratung Betroffener befürwortet

Nienburg (fw). „Das Problem der Überschuldung kommt immer mehr auf uns zu, insbesondere bei Menschen, die mit Geld nicht umgehen können“, meinte gestern nachmittag Marianne Lerch auf der Sitzung des Sozial- und Gesundheitsausschusses des Landkreises Nienburg. „Wir wollen und müssen versuchen, das Kind wieder aus dem Brunnen zu holen“, sagte Kreisdirektor Dr. Jörg Hardegen und meinte damit, daß lebenslanger Überschuldung im Rahmen der Möglichkeiten entgegengewirkt werden sollte. Möglichkeiten dazu sucht und findet in der Regel die Kreisgruppe Nienburg des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes (DPWV), der der Sozial- und Gesundheitsausschuß dafür weitere Zuschüsse bis 1994 vorbehaltlich dem Votum des Kreis Ausschusses in Aussicht stellte.

Die Frage von Ausschußvorsitzendem Paul Brenzke, ob der Verein der Kreditgeschädigten in diese Problemgruppe einbezogen sei, verneinte Verwaltung und Ausschußmitglieder, da die Voraussetzungen andere seien, nämlich mangelhafte und offenkundig falsche Beratung seitens einer bestimmten Bausparkasse (DIE HARKE berichtete mehrfach).

Die wachsende Problematik von Überschuldungen und damit rapides Anwachsen ihrer beratenden Tätigkeit war für die DPWV-Kreisgruppe Nienburg Anlaß, einen erhöhten Personal- und Sachkostenzuschuß für die Schuldnerberatung der Jahre 1992 bis 1995 zu beantragen. Seit 1985 unterhält die Kreisgruppe ihre Beratungsstelle, die mit einem hauptamtlich mit drei Vierteln der tariflichen Wochenarbeitszeit beschäftigten und in die Vergütungsgruppe IV b BAT eingruppierten Diplom-Betriebswirt besetzt ist.

Das Sozialamt und der Allgemeine Soziale Dienst, angesiedelt bei der Kreisverwaltung, können „wegen der Personalsituation und einer weit verbreiteten Scheu vor der Offenbarung der gesamten familiären und wirtschaftlichen Situation gegenüber einer Behörde“ Schuldnerberatung und Entschuldungsverfahren kaum selbst in die Hand nehmen, heißt es in der Verwaltungsvorlage. Langwierigkeit und mangelnder spezieller Sachverstand werden des weiteren ins Feld geführt.

Aus diesen Gründen habe der Landkreis dem DPWV bereits in den Haushaltsjahren 1989 bis 1991 Personal- und Sachkostenzuschüsse von jährlich 9750 Mark gezahlt. Mit Schreiben vom 28. Mai hatte der DPWV beantragt, den Zuschuß des Landkreises für die Schuldnerberatung auch für die Haushaltsjahre 1992 bis 1995 zu bewilligen und ihn auf jährlich 14 044 Mark (ein Viertel der anfallenden Personal- und Sachkosten) zu erhöhen.

Die Verwaltung ist der Auffassung, daß dem Antrag in der Weise entsprochen werden sollte, daß der jährliche Zuschuß auf 14 000 Mark festgesetzt und auf den üblichen Zeitraum von drei Jahren (nicht vier Jahren, wie beantragt) begrenzt werden sollte.

Einstimmig beschlossen und damit dem Kreis Ausschuß zur Annahme empfohlen wurde seitens des Kreis-Gesundheits- und Sozialausschusses gestern, dem DPWV für die Haushaltsjahre 1992 bis 1994 einen jähr-

lichen Zuschuß von 14 000 Mark (beziehungsweise höchstens einem Viertel der Landeszuschüsse) zu den Personal- und Sachkosten der Schuldnerberatung unter folgenden Voraussetzungen zu bewilligen: Die Stelle müsse weiterhin mit mindestens einer Fachkraft der genannten Vergütungsgruppe mit mindestens drei Vierteln der tariflichen Wochenarbeitszeit besetzt sein.

Anerkannt förderungsfähig sollen die Selbsthilfegruppen Morbus Crohn/Colitis ulcerosa, die Arbeitsgemeinschaft Nienburg der Rheuma-Liga Niedersachsen und die Arbeitsgemeinschaft Stolzenau der Rheuma-Liga Niedersachsen nach einhelligem Votum des Sozial- und Gesundheitsausschusses sein. Kreisdirektor Dr. Hardegen wertete die Arbeit aller Selbsthilfegruppen als „überaus positiv“.

Weitere Berichte aus der Sitzung des Sozial- und Gesundheitsausschusses folgen.

Zu viele Konsumgüter werden auf Kredit gekauft

Bundesweit hat jede zweite Familie mittlerweile über 18 000 Mark Schulden / Bei Arbeitslosigkeit droht Überschuldung

Nienburg (bb). Etwa 40 Prozent aller dauerhaften Konsumartikel – Beispiele dafür sind Autos, Waschmaschinen, Hifi-Anlagen, Möbel – werden heutzutage hierzulande durch Kredite finanziert. Die Folge: Jeder zweite Haushalt schleppt einen von Jahr zu Jahr steigenden Kreditberg mit sich herum. Der stand 1990 auf rund 18 000 Mark, und dürfte sich mittlerweile, so die Einschätzung von Heinz-Dieter Brandt (Leiter der Nienburger Filiale der Dresdener Bank) „deutlich erhöht haben“; die 20 000-Mark-Schallmauer sei längst überschritten. „Zu viele Konsumgüter werden auf Kredit gekauft“, kritisierte Brandt, und: „Wir beobachten das mit großer Sorge, denn alle Welt redet davon, daß der Gürtel künftig enger geschnallt werden muß. Wer hohe Schulden hat, der dürfte große Probleme bekommen.“

Kredite, Schulden machen – das war in den 50er Jahren noch verpönt. 1950 stand jeder Bundesbürger mit heute bescheidenen 3,60 Mark bei den Banken in der Kreide. Mit zunehmender Konsumgesellschaft hat sich das jedoch drastisch geändert. Im Zeitalter von bargeldlosem Zahlungsverkehr, Kreditversprechen ohne Schufa-Auskunft, Teil- und Ratenzahlungen gerät die konventionelle Methode, erst dann etwas zu kaufen, wenn man das Geld dafür beisammen hat, immer mehr aus der Mode.

„Verschuldung für den Kauf von Konsumartikeln“, erklärt Betriebswirt Wolfgang

Lippel von der Schuldnerberatung des Paritätischen Sozialzentrums Nienburg, „ist durchaus erwünscht. Darauf basiert ja unser Wirtschaftssystem. Was nicht gewollt ist, ist die Überschuldung.“ Beides, Ver- und Überschuldung, habe in den letzten sechs Jahren auch im Landkreis Nienburg „kontinuierlich zugenommen“.

Ein Indiz dafür sei die Zahl der Hilfe- und Beratungssuchenden. Sie habe sich, so Lippel, von 1986 bis 1992 um mehr als das Doppelte auf rund 200 Fälle pro Jahr erhöht. Etwa zur Hälfte handele es sich um „kurzfristige Fälle“, das heißt, Menschen,

die lediglich Rat suchen, ihre Schwierigkeiten jedoch selbst zu lösen vermögen. Das zweite Hundert allerdings habe (von Fall zu Fall unterschiedlich große) Probleme, die monatlichen Raten für die aufgenommenen Kredite abzuzahlen, und benötige daher Hilfe.

Eine typische „Schuldnerkarriere“, erklärte Lippel weiter, sehe so aus: Ein Ehepaar, Doppelverdiener und keine Kinder, nimmt bei seiner Hausbank für das nagelneue Auto einen Kredit auf. Ein Jahr später wollen die beiden sich ein Schlafzimmer kaufen. Dafür brauchen sie wieder Geld, 15 000 Mark. Doch die Hausbank lehnt den Antrag nach eingehender Prüfung ab. Also geht das Paar zu einem anderen Kreditunternehmen, das weniger hohe Bonitätsansprüche stellt, dafür aber höhere Zinsen räumt. Wenig später bekommt die Frau ein Kind, und hört auf zu arbeiten. Wenn dann auch noch der Mann arbeitslos wird (in 50 bis 60 Prozent aller Fälle der Grund für Überschuldung), gibt es ein böses Erwachen. Die beiden geraten mit den Ratenzahlungen hoffnungslos in Rückstand. Sie neh-

men deshalb einen teuren Zwischenkredit auf. Dadurch kommen sie noch tiefer in die roten Zahlen, und landen schließlich bei einem Kredithai. Denn der verspricht „50 000 Mark ohne Schufa-Auskunft“, dafür nimmt er aber deutlich höhere Zinsen und eine Provision von fünf Prozent.

In solchen (und auch in weniger krassen) Fällen führe für viele der Weg zur Schuldnerberatung. Denn sie helfe bei sämtlichen rechtlichen, finanziellen, sozialen Problemen, von Haushaltsgeld-Planung über Bewußtseinsänderung bis hin zu Verhandlungen mit den Gläubigern. Dabei komme mitunter sogar heraus, daß Gläubiger ganz auf ihre Forderungen verzichten, weil sie einsehen müssen, daß sie keine Chance haben, jemals auch nur einem Teil ihres Geldes zurückzubekommen. Das gelte vor allem für ältere Sozialhilfeempfänger, Menschen, die jenseits der 55 arbeitslos wurden und wenig Aussichten auf einen neuen Job haben. Lippel dazu: „Solche Fälle kommen häufiger vor, als man denkt. Sie machen bei uns etwa 20 Prozent aus.“

„DIE HARKE“ 13 1 93

Von Gesprächen bis zu Prozessen Schuldnerberatung stark gefragt

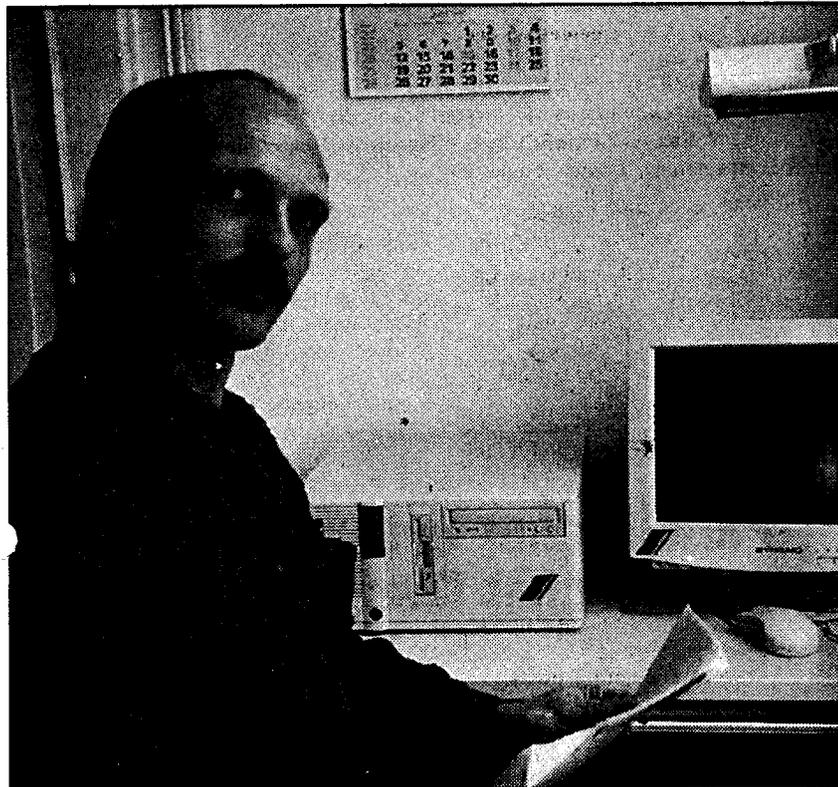
NIENBURG

Seit rund zehn Jahren gibt es beim Paritätischen Nienburg eine Schuldnerberatungsstelle. Diplom-Betriebswirt Wolfgang Lippel weiß aus der Praxis: Diese Institution ist stark gefragt.

Knapp 120 durch Überschuldung in finanzielle Not geratene Menschen haben im vergangenen Jahr dort um Rat und Hilfe nachgesucht. Der größte Teil der Ratsuchenden war zwischen 20 und 40 Jahre alt.

Arbeitslosigkeit, Kürzungen bei Sozialleistungen, Ehescheidung sowie Unfall und Krankheit sind nach den Feststellungen von Betreuer Lippel die Hauptursachen der Verschuldung. Die Hilfen des Paritätischen erstrecken sich auf Schuldenregulierung, Schriftverkehr mit den Gläubigern und Erstellung von Zah-

lungsplänen.
„Unsere Arbeit reicht von einmaligen telefonischen Gesprächen bis hin zu mehrjährigen Prozessen“, beschreibt Wolfgang Lippel seine Tätigkeit. Dabei arbeitet die Beratungsstelle eng mit anderen sozialen Diensten und Rechtsanwälten zusammen. Als ein besonders wichtiges Anliegen nennt Lippel das Recht des Schuldners auf ein Girokonto. Nur wenn er dies habe, sei er bei einer Arbeitssuche nicht ein „Gekennzeichneter.“



Bei finanziellen Nöten infolge Überschuldung leistet er gezielte Hilfe: Diplom-Betriebswirt Wolfgang Lippel. In vielen Fällen konnte er durch Verhandlungen mit den Gläubigern und über einen entsprechenden Zahlungsplan den Schuldner aus einer ausweglosen Lage retten.

N
60
Z

di
au
ei
ne
wi
ur
de

Ni
M
ei
22

Überschuldung: Arbeitslose und Kinderreiche trifft's am stärksten

Schuldnerberatungsstelle im Paritätischen Sozialzentrum bekommt immer mehr zu tun / 1994 fast 30 Prozent mehr Problemfälle als im Jahr zuvor

Nienburg (bb). An allen Ecken und Enden lauern Konsumentenkredite. Möbel und Fernsehapparat auf Raten – kein Problem. Das neue Auto in drei, vier Jahren abstottern – kein Thema. Die kaputtgegangene Waschmaschine mit Kreditinstituts Hilfe gegen eine nagelneue austauschen – keine Affäre. Schulden sind heutzutage normal. Fast jeder bundesdeutsche Haushalt steckt, irgendwie, irgendwo in den Miesen – Ende '93 betrug die durchschnittliche Verschuldung aus Konsumentenkrediten 9 900 Mark. Soweit scheint das nicht allzu dramatisch, Auto und Co. per Kredit zu finanzieren ist schließlich wirtschaftlich erwünscht (und notwendig). Wenn das allerdings in Überschuldung ausartet, wird es kritisch – und das passiert immer häufiger. Wolfgang Lippel von der Schuldnerberatungsstelle im Paritätischen Sozialzentrum Nienburg: „1993 hatte ich 91 Fälle von Überschuldung, im vergangenen Jahr waren es bereits 117!“

Die Skala derer, die sich – häufig erst in auswegloser Situation – zum Schuldnerberater aufmachen, reicht „vom Sozialhilfeempfänger bis zum Doppelverdienerehepaar“. Letztere sind allerdings, nach Lippels Erfahrungen, eher die Minderheit. Fälle wie das gut 5000 Mark Netto im Monat verdienende Ehepaar, das schlicht und einfach auf zu großem Fuß (Luxusvilla, zwei Luxusautos, drei, vier Urlaubsreisen im Jahr) gelebt hat,

kommen dem Schuldnerberater eher selten ins Büro.

Die meisten Probleme haben klassische Familien – Vater berufstätig, Mutter für Haushalt und Kinder zuständig („Je größer die familie, desto schlechter geht es ihr finanziell“) – und Arbeitslose, die ihren, in besseren Zeiten aufgenommenen, Kreditverpflichtungen nicht mehr nachkommen können. Beide Gruppen machen jeweils etwa ein Drittel von

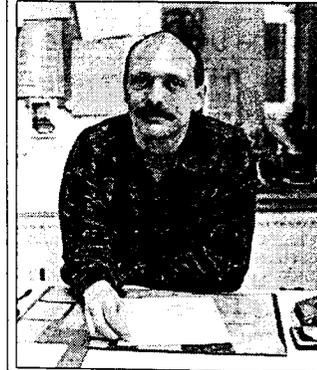
Lippels Problemkandidaten aus.

Seit der Wende ist eine dritte Gruppe hinzugekommen – ehemalige DDR-Bürger, für die der vermeintlich „goldene Westen“ finanziell in kürzester Zeit zum Alptraum geworden ist. Lippel dazu: „Viele Leute, die nach 1989 aus der ehemaligen DDR herüberkamen, sind hier erbärmlich ausgenutzt worden. Ihnen wurden völlig unnötige Versicherungen aufgeschwatzt. Hinzu kommen Schulden aus Autokäufen und Schulden bei diversen Versandhäusern.“ Ein aktuelles Extrembeispiel (aus dem Landkreis) liefert zwei alleinerziehende Frauen. Beide haben mehrere Kinder, keine Arbeit, dafür aber „jeweils 30- bis 40 000 Mark Schulden, und es ist nicht abzusehen, daß sie da jemals herauskommen können.“

Die Gründe für Überschuldung sind – so Lippel – vielschichtig und von Fall zu Fall verschieden. Die „massive Werbung der Kreditinstitute“ gehört ebenso dazu wie das „unübersichtliche Angebot von

Finanzdienstleistungen“ (bargeldloser Einkauf per Scheckkarte, Dispo-Kredite und so weiter), plötzliche Arbeitslosigkeit, seit Jahren stagnierende Arbeitnehmer-Einkommen, und die Tatsache, „daß viele Menschen, gerade die, die nicht so einen hohen Bildungsstand haben, es nicht gelernt haben, planmäßig zu haushalten.“

Neben den Schulden droht den Verschuldeten – seit Anfang dieses Jahres – ein weiteres Problem. Wolfgang Lippel: „Bisher konnten Leute, denen die Hausbank gekündigt hat, bei der Postbank ein Konto eröffnen. Das ist nun anders, der öffentlich-rechtliche Auftrag der Postbank ist weg. Konsequenz: Die Leute stehen plötzlich ohne Konto da – und müssen alles bar erledigen.“ Ob und wieviele Kreis-Nienburger von dieser Entwicklung bereits betroffen sind, ist allerdings unbekannt. „Solche Daten lokal zu erheben, ist so gut wie unmöglich. Wir merken nur, es werden immer mehr.“



Bekommt von Jahr zu Jahr mehr zu tun: Schuldnerberater Wolfgang Lippel.

Foto: Bernard

"Die Herde" M. 5. 95

Schulden-Broschüre in aktualisierter Form

Nienburg (sim). „Was mache ich mit meinen Schulden?“ Diese vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend herausgegebene Broschüre liegt jetzt in aktualisierter Form vor. Sie kann kostenlos beim Paritätischen Sozialzentrum an der Nienburger Wilhelmstraße abgeholt oder unter der Telefonnummer (0 50 21) 20 01 angefordert werden.

Job weg, krank, pleite: Endlos wächst der Schuldenberg

Bericht des Paritätischen Sozialzentrums Nienburg / 117 Personen fragten 1994 nach Auswegen / Viele Anrufe / Beratungsbedarf steigt

Nienburg (fw). Sicher sein, daß einem so etwas nicht passiert, kann man nicht, aber vorbeugen. Verschuldung und Überschuldung haben Ausmaße erreicht, die zu denken geben. 1994 war jeder Haushalt mit durchschnittlich 10 200 Mark verschuldet, zwei Millionen Haushalte in der Bundesrepublik gelten als überschuldet. Zwangsversteigerung des Eigenheims, gescheiterte berufliche Selbständigkeit und finanzielle Planlosigkeit machen rund die Hälfte der Fälle aus, in denen die Schuldnerberatung des Paritätischen Sozialzentrums Nienburg um Rat gefragt wurde. Unfall, Krankheit, Sucht und Arbeitslosigkeit sowie Verlust des Partners sind weitere Verschuldungsursachen. 117 Personen kamen.

Und zwar 1994, aus Stadt wie Kreis Nienburg, nicht gezählt die vielen telefonischen Beratungsgespräche. Je eher man kommt, desto größer sind die Chancen.

„Mit dem frühzeitigen Einsatz der Schuldnerberatung kann in vielen Fällen der Bezug von Sozialhilfe vermieden werden“, sagen der Nienburger DPWV-Geschäftsführer Bernhard Döring und Schuldnerberater Wolfgang Lippel. So könne die Entschuldung von Sozialhilfeempfängern diesen Menschen neue wirtschaftliche Perspektiven eröffnen.

Das scheint angesichts der im Kreis Nienburg steigenden Zahl von Betroffenen dringend geboten. Denn, wie die vorliegende Untersuchung ausführt, „herrscht trotz Wirtschaftsaufschwunges in der Bundesrepublik anhaltend hohe Arbeitslosigkeit. Die Anzahl der Personen, die deswegen ihren finanziellen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann, wird eher noch steigen“.

Dabei ist das Problem nicht neu. Bereits 1985 begann das Paritätische Sozialzentrum Nienburg mit der Schuldnerbe-

ratung. Anlaß war die Erkenntnis, daß die stetig steigende Verbraucherverschuldung und der damit oft verbundene Übergang zu Überschuldung, sozialem Abstieg und Armut der traditionellen Form der Sozialberatung Grenzen setzen. Es hatte sich zunehmend als unmöglich erwiesen, den wirtschaftlichen Hintergrund vieler sozialer Probleme im Rahmen der Beratung zu berücksichtigen, heißt es dazu.

Geboten wird seither folgendes: Die finanzielle und rechtliche Beratung, bei der Forderungen der Gläubiger überprüft werden. Geholfen wird bei Pfändungsschutzmaßnahmen und Sicherung der materiellen Lebensgrundlagen. Geboten werden weiter lebenspraktische Beratung mit gemeinsamer Erarbeitung von Haushaltsplänen, psychosoziale Hilfe (Zusammenarbeit mit anderen sozialen Diensten) und pädagogisch-präventive Beratung (Verhinderung neuer Überschuldung).

Mehr als 900 Personen hat die Schuldnerberatung seither aus Stadt und Kreis Nienburg beraten. Voriges Jahr waren es 45 Personen aus der Stadt und 72 aus dem Landkreis. Bei 81 Ratsuchenden reichte eine geringe Anzahl von Beratungsgesprächen, eins bis fünf, bei 36 war längerfristige Beratung nötig. Auch die Hilfe bei der Kündigung finanziell belastender oder unseriöser Verträge gehört zu den Bemühungen, den Verschuldeten eine Perspektive für ihr Handeln zu öffnen.

Kritisiert wird von den Autoren, daß Finanzdienstleistungen für viele schwierig zu durchschauen sind, daß Kreditkarten und Darlehen ein höheres verfügbares Budget vorspiegeln, als es in Wirklichkeit vorhanden ist. Schließlich fordern die Wohlfahrtsverbände das gesetzlich verbriefte Recht auf ein Girokonto für alle. Negative Schufa-Auskünfte würden dies zumeist verhindern.

„Die Herde“ 31.5.95

Schuldnerberatung im Paritätischen Sozialzentrum

Verschuldung und Überschuldung haben Ausmaße erreicht, die zu denken geben. 1994 war jeder Haushalt mit durchschnittlich 10200 Mark verschuldet, zwei Millionen Haushalte in der Bundesrepublik gelten als überschuldet.

Die gesamte Privatverschuldung in der Bundesrepublik betrug 1995 ca. 370 Milliarden Mark, einschließlich Wohnungsbaukrediten sogar über 1,1 Billionen Mark. Zwangsversteigerung des Eigenheims, gescheiterte berufliche Selbständigkeit und finanzielle Planlosigkeit machen rund die Hälfte der Fälle, in denen die Schuldnerberatung des Paritätischen Sozialzentrums Nienburg um Rat gefragt wurde. Unfall, Krankheit, Sucht und Arbeitslosigkeit sowie Ver-

lust des Partners sind weitere Verschuldungsursachen. 106 Personen kamen 1995 aus der Stadt wie Kreis Nienburg, nicht gezählt die vielen telefonischen Beratungsgespräche. Je eher man kommt, desto größer sind die Chancen.

„Mit dem frühzeitigen Einsatz der Schuldnerberatung kann in vielen Fällen der Bezug von Sozialhilfe vermieden werden“, sagen der Nienburger Geschäftsführer des Paritätischen Sozialzentrums Bernhard Döring und

Schuldnerberater Wolfgang Lippe. So könne die Entschuldung von Sozialhilfeempfängern diesen Menschen neue wirtschaftliche Perspektiven eröffnen.

Das scheint angesichts der im Kreis Nienburg steigenden Zahl von Betroffenen dringend geboten. Denn es herrscht trotz Wirtschaftsaufschwunges in der Bundesrepublik anhaltend hohe Arbeitslosigkeit. Die Anzahl der Personen, die deswegen ihren finanziellen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen können, wird eher noch steigen.

Dabei ist das Problem nicht neu. Bereits 1985 begann das Paritätische Sozialzentrum Nienburg mit der Schuldnerberatung. Anlaß war die Erkenntnis, daß die stetig steigende Verbraucherverschuldung und der damit oft verbundene Übergang zu Überschuldung, sozialem Abstieg und Armut der traditionellen Form der Sozialberatung Grenzen setzen. Es hatte sich zunehmend als unmöglich erwiesen, den wirtschaftlichen Hintergrund vieler sozialer Probleme in Rahmen der Beratung zu berücksichtigen.

Geboten wird seither folgendes: Die finanzielle und rechtliche Beratung, bei der Forderungen der Gläubiger überprüft werden. Geholfen wird bei Pfändungsschutzmaßnahmen und der Sicherung der materiellen Lebensgrundlagen. Geboten werden weiter lebenspraktische Beratung mit gemeinsamer Erarbeitung von Haushaltsplänen, psychosoziale Hilfe (Zusammenarbeit mit anderen sozialen Diensten) und pädagogisch-präventive Beratung (Verhinderung neuer Überschuldung).

Mehr als 1000 Personen hat die Schuldnerberatung seither aus Stadt und Kreis Nienburg beraten. Voriges Jahr waren es 46 Personen aus der Stadt und 60 aus dem Landkreis. Bei 64 Ratsuchenden reichte eine geringe Anzahl von Beratungsge-

sprächen (eins bis fünf), bei 42 war längerfristige Beratung nötig. Auch die Hilfe bei der Kündigung finanziell belastender oder unseriöser Verträge gehört zu den Bemühungen, den Verschuldeten eine Perspektive für ihr Handeln zu öffnen.

Immer mehr besitzen bald immer weniger

Job weg, krank, geschieden: Schuldnerberatung!

Landkreis (fw). Es trifft nicht immer nur die anderen. Der Unfall auf dem Baugerüst und im Straßenverkehr, die tückische Krankheit, Suchtfolgen, Ehescheidung. Wenn der Job weg ist, das Eigenheim unter den Hammer kommt, weil Raten nicht mehr gezahlt werden können, ist die Not groß.

Wie groß sie ist und wie sich dagegen angehen läßt, weiß Wolfgang Lippel anhand zahlreicher Fälle zu belegen. Der gelernte Betriebswirt ist Schuldnerberater beim Paritätischen Sozialzentrum Nienburg und hat voriges Jahr 106 Betroffene aus Stadt und Kreis Nienburg persönlich beraten.

„Je eher einer kommt, desto größer sind seine Chancen“, sagt Lippel. Er muß es wissen, blickt die Schuldnerberatung Nienburg auf ihr zehnjähriges Bestehen zurück. DIE HARKE hat über deren Arbeit mehrfach berichtet, begonnen 1985. Da hatte sich die Erkenntnis breitgemacht, was der bisherigen Art der Sozialberatung Grenzen setzt: Stetig steigende Verschuldung, in der Folge nicht selten Überschuldung, damit vorprogrammiert der soziale Abstieg bis hin zur Armut.

Folgende Zahlen machen das deutlich. 1994 war jeder Haushalt durchschnittlich mit 10 200 Mark verschuldet, zwei Millionen Haushalte galten als überschuldet. Die Verschuldung aus Konsumentenkrediten betrug 18 Prozent der verfügbaren Einkommen der Haushalte (1992). Beratung tut also not, und sie wird in Anspruch genommen: Mehr als 1000mal im Kreis Nienburg in zehn Jahren. Gemeinsam mit den Gläubigern eine Entschuldungsstrategie zu entwerfen ist das eine, Ursachen der Misere aufzuarbeiten das andere angestrebte Ziel.

„Es hat sich gezeigt, daß eine spezialisierte Schuldnerberatung, die im Bedarfsfall auf andere Beratungsdien-

ste innerhalb des Hauses (Selbsthilfegruppen) wie außerhalb zurückgreift, eine wichtige Lücke sozialer Arbeit ausgefüllt hat“, heißt es im Sozialzentrum. Sechs und mehr Beratungsgespräche waren voriges Jahr bei 42 Personen nötig, eins bis zu fünf bei 64.

Erneut habe sich gezeigt, daß neben Verminderung der Verschuldung Stundung, Ratenverminderung und Vollstreckungsschutzmaßnahmen wichtig sind, heißt es in der Bestandsaufnahme weiter. Auch Hilfe bei Kündigung finanziell belastender oder unseriöser Verträge gehört dazu und soll wieder eine Perspektive eröffnen.

Frühzeitig beraten lassen!

Daß Schuldnerberatung weiter wichtig bleibt, machen die Berater an hoher Arbeitslosigkeit fest. Der betroffene Personenkreis könne seinen finanziellen Verpflichtungen vielfach nicht mehr nachkommen. Frühzeitige Schuldnerberatung ließe das Sozialhilfeempfängerdasein oft vermeiden.

Noch etwas trage zum Überschuldungsrisiko bei: „Die ständig unübersichtlicher werdenden Formen der Finanzdienstleistungen machen es für viele immer schwieriger, den Überblick über ihre finanzielle Lage zu behalten. EC-Karten, Kreditkarten, Kundenkarten, verschiedene Formen von Darlehen mit unterschiedlichsten Namen - dies spiegelt oft ein höheres Budget vor, als vorhanden ist.“

Schließlich wird das verbrieftete Recht auf ein Girokonto für alle gefordert, was negative Schufa-Auskunft bislang verhinderte. Der Sparkasse Nienburg spricht die Beratungsstelle ein Lob aus. Gemeinsam sei es möglich gewesen, verschuldeten Menschen wieder zum Konto zu verhelfen.

1 Die Harke 8.6.96

3. 11. 96

Arbeitskreis „Schuldner- Beratung“ gegründet

NIENBURG (r). Im Paritätischen Sozialzentrum Nienburg wurde jetzt der Arbeitskreis „Schuldnerberatung des paritätischen Niedersachsen“ gegründet. Als Koordinator wurde der Nienburger Schuldnerberater, Betriebswirt Wolfgang Lippel, benannt.

Dieser betonte, daß der fachliche Austausch innerhalb der Praktiker der Schuldnerberatung unverzichtbar sei. Gerade jetzt, wo die Änderung der Insolvenz-Ordnung ab 1999 bei Privatpersonen eine Entschuldung ermöglichen soll, sei es dringend nötig, bei der Formulierung des Verfahrens Einfluß zu nehmen.

"Blick Punkt" 6.11.96

Schuldnerberatung gegründet

Nienburg. Im Paritätischen Sozialzentrum Nienburg wurde jetzt der Arbeitskreis Schuldnerberatung des Paritätischen Niedersachsen gegründet. Als Koordinator des Arbeitskreises wurde der Nienburger Schuldnerberater, Betriebswirt Wolfgang Lippel, benannt. Harald Fischer, Abteilungsleiter für Jugend- und Sozialhilfe des Paritätischen Niedersachsen, stellte die Struktur dieses Wohlfahrtsverbandes dar. Mit 38 eigenen Geschäftsstellen und 643

Mitgliedsorganisationen in ganz Niedersachsen sei der Paritätische flächendeckend vertreten. Das Spektrum der Mitglieder reiche von kleinen Selbsthilfegruppen bis zu großen Verbänden wie die Lebenshilfe oder Pro Familia, die als Mitglieder rechtlich alle gleichgestellt seien. Fachlich sei der Verband in Fachbereichen und Arbeitskreisen organisiert, zu denen sich jetzt auch der Arbeitskreis Schuldnerberatung geselle. Aufgabe des Arbeitskreises

sei es, so Fischer, den Paritätischen Schuldnerberatungsstellen (eine davon in Nienburg) sowie den Mitgliedsorganisationen ein Forum zu schaffen, in dem der Fachverband gebündelt und Austausch und Informationsfluß organisiert werden könne. Wesentliche Aufgabe wäre weiterhin, Fachaussagen zum Thema zu erarbeiten und die Verbandsorgane, z.B. Vorstand und Verbandsrat, zu beraten.

Schuldnerberatung bleibt in hohem Maß notwendig

Kompetente Verhandlungspartnerin auch für Rechtsanwälte und Banken

NIENBURG (r). Im Jahr 1996 wurden von der Schuldnerberatung 89 Klientinnen und Klienten beraten. Nicht erfaßt wurde eine hohe Zahl von telefonischen und einmaligen Beratungen. Die nachhaltige Inan-

spruchnahme der Schuldnerberatung zeige die nach wie vor bestehende Notwendigkeit einer spezialisierten Beratung auf diesem Gebiet. Auch Geldinstitute und Rechtsanwälte verwiesen im Einzelfall an die

Schuldnerberatung.

Das gute Ansehen der Schuldnerberatung des Paritätischen Nienburg werde auch dadurch deutlich, daß dessen Schuldnerberater Wolfgang Lippel als Koordinator des landesweiten Ar-

beitskreises Schuldnerberatung des Paritätischen Niedersachsen benannt worden ist.

Angesichts der anhaltend hohen Arbeitslosigkeit lasse sich voraussehen, daß die Schuldnerberatung auch in Zukunft in hohem Maße frequentiert werden wird. Sowohl für Geldinstitute und andere Gläubiger als auch für Rechtsanwälte werde die Schuldnerberatung als kompetente und neutrale Verhandlungspartnerin notwendig bleiben, heißt es in dem Jahresbericht. Die Änderung des Insolvenzrechts am 1. Januar 1999, vor allem die Möglichkeit, nach sieben Jahren in den Genuß einer Restschuldbefreiung kommen zu können, stoße auf enormes Interesse. Dies zeige die ständig steigende Anzahl an Anfragen von Überschuldeten, die an die Schuldnerberatung in dieser Hinsicht gerichtet werden. Es seien allerdings viele Fragen für Niedersachsen und auch bundesweit noch offen, so daß noch keine konkreten Antworten gegeben werden könnten.

Aus Sicht der Schuldnerberatung muß auch Sozialhilfeempfängern die Möglichkeit der Entschuldung durch das Insolvenzverfahren ermöglicht werden, da nur so ein neuer beruflicher Anfang zum Beispiel für alleinerziehende Mütter, die Sozialhilfe beziehen und irgendwann wieder in den Arbeitsprozeß möchten, gesichert werden könne. Auch die Gewährung von Prozeßkostenhilfe sei notwendig zur Teilnahme der Personen am Verfahren, die die Verfahrenskosten nicht aufbringen können, heißt es abschließend im Jahresbericht.

„DIE HARKE“, 26.03.1997

Neustart nach Altschulden

Beratung immer wichtiger / Service des „Paritätischen“

Nienburg (r). Unter der Leitung des Nienburger Schuldnerberaters Wolfgang Lippel fand die turnusgemäße Sitzung des Arbeitskreises Schuldnerberatung, einem Arbeitskreis des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Niedersachsen, in Nienburg statt. Schwerpunktmäßig wurde die Auswirkung der Insolvenzordnung diskutiert.

Die am 1. Januar 1999 in Kraft tretende Insolvenzordnung soll es erstmals Privatpersonen ermöglichen, nach einer Periode von sieben Jahren, in der sie ihr pfändbares Einkommen abtreten müssen, eine Restschuldbefreiung zu erlangen. Ziel des Gesetzes ist es, überschuldeten Menschen dabei zu helfen, wieder einen finanziellen Neuanfang zu erlangen.

In den Räumen des „Paritätischen“ Nienburg führte Norbert Adolf, zuständiges Mitglied in der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, aus, daß die Umsetzung des Gesetzes in Niedersachsen nur schleppend voran-

komme. Es zeichne sich ab, daß den Schuldnerberatungsstellen eine wichtige Rolle im Verfahren zufalle. Sie kämen zum Beispiel als Stelle in Frage, die den Überschuldeten im Vorfeld des Verfahrens wie auch im Verfahren selbst mit Rat und Tat zur Seite stünden.

Wolfgang Lippel merkte an, daß es schon immer Aufgabe der Schuldnerberatung gewesen sei, eine außergerichtliche Einigung zwischen Schuldner und Gläubigern zu erreichen. Dies werde sich auch in Zukunft nicht ändern, so daß die Arbeit der Schuldnerberatung im Vorfeld des Insolvenzverfahrens dazu beitrüge, Kosten und eine Überlastung der Gerichte zu vermindern. Wichtig sei, daß Schuldnerberatung als Wirtschaftssozialarbeit die überschuldeten Personen sozial begleite. Dies werde eine zentrale Aufgabe der Beratung bleiben. Hier sei auch die weitere Finanzierung der Beratungsstellen, unabhängig von der Insolvenzordnung, notwendig.

Schuldnerberatung tage in Nienburg

Unter der Leitung des Nienburger Schuldnerberaters Wolfgang Lippel fand die turnusgemäße Sitzung des Arbeitskreises Schuldnerberatung, einem Arbeitskreis des PARITÄTISCHEN Niedersachsen, in Nienburg statt.

Schwerpunktmäßig wurde die Auswirkung der Insolvenzordnung diskutiert. Die am 1. Januar 1999 in Kraft tretende Insolvenzordnung soll es erstmals Privatpersonen ermöglichen, nach einer Periode von sieben Jahren, in der sie ihr pfändbares Einkommen abtreten müssen, eine Restschuldbefreiung zu erlangen. Ziel des Gesetzes ist es, überschuldeten Menschen dabei zu helfen, wieder einen finanziellen Neuanfang machen zu können.

In den Räumen des PARITÄTISCHEN Nienburg führte Norbert Adolf, zuständiges Mitglied in der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, aus, daß die Umsetzung des Gesetzes in Niedersachsen nur schleppend vorankomme.

Es zeichne sich aber ab, daß auch den Schuldnerberatungsstellen eine wichtige Rolle im Verfahren zukommen werde. Sie kämen zum Beispiel als Stelle in Frage, die den Überschuldeten im Vorfeld des Verfahrens wie auch im Verfahren selbst mit Rat und Tat zur Seite stehen würden.

Wolfgang Lippel vom PARITÄTISCHEN Nienburg merkte an, daß es schon immer Aufgabe der Schuldnerberatung gewesen sei, eine außergerichtliche Einigung zwischen Schuldner und Gläubigern zu erreichen. Dies werde sich auch in Zukunft nicht ändern, so daß die Arbeit der Schuldnerberatung im Vorfeld des Insolvenzverfahrens dazu beitrüge, Kosten und eine Überlastung der Gerichte zu vermindern.

Wichtig sei, daß Schuldnerberatung als Wirtschaftssozialarbeit die überschuldeten Personen sozial begleite. Dies wird eine zentrale Aufgabe der Beratung bleiben. Hier sei auch die weitere Finanzierung der Beratungsstellen, unabhängig von der Insolvenzordnung, notwendig. rl

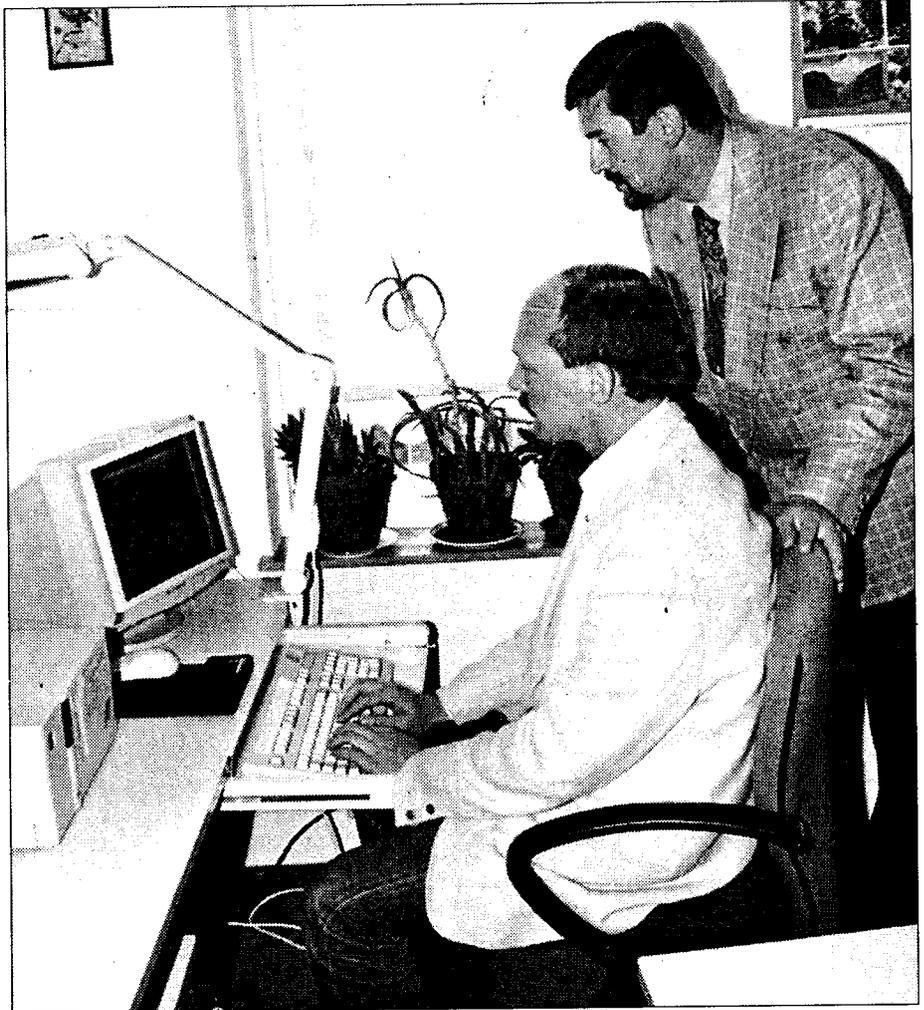
„Überschuldungen nehmen weiter zu“

Sparkasse unterstützt Schuldnerberatung mit neuem Computer-System CADAS

Nienburg (ape). Wenn Wolfgang Lippel, Schuldnerberater im Paritätischen Sozialzentrum in Nienburg, bisher einen Schuldenbereinigungsplan erstellen mußte, hatte er mit zahlreichen verschiedenen Computerprogrammen zu arbeiten. Das hat jetzt ein Ende: Sparkassendirektor Wolfgang Knust übergab Lippel gestern das weiterentwickelte Beratungsprogramm CADAS. Mit der vom Institut für Finanzdienstleistungen erstellten Software hat Wolfgang Lippel alles, was er für seine Arbeit benötigt, sofort zur Verfügung. Für Lippel kommt das Präsent der Sparkasse Nienburg gerade recht: „Die Zahl der überschuldeten Personen wird immer größer.“

Wolfgang Knust erklärte, daß die Sparkassenorganisation eng mit der Schuldnerberatung zusammenarbeitet. Auch aus eigenem Interesse, denn die Geldinstitute würden täglich mit „Gescheiterten“ konfrontiert. Schon aus diesem Grund habe die Sparkasse Nienburg Mittel bereitgestellt. Schuldnerberater Wolfgang Lippel fügte hinzu, die Beratungssuchenden immer jünger.

Das CADAS-Programm ist nicht neu, wurde jedoch mit Unterstützung der Sparkassenorganisation modifiziert und den Anforderungen des künftigen Verbraucher-Insolvenzverfahrens angepaßt. In etwa zwei Jahren soll sich die Insolvenzordnung insofern ändern, daß auch Privatpersonen Konkurs anmelden können, um später neu anfangen zu können. „Dann wird auch auf die Finanzgerichte erheblich mehr Arbeit zukommen“, vermutet Wolfgang Lippel. Mit der neuen Software könnten später Beratungsstelle und Gericht Daten austauschen, um die Arbeit zu beschleunigen. CADAS erstellt nach Eingabe des Einkommens und der regelmäßigen Ausgaben einen vollständigen Haushaltsplan und berechnet das frei verfügbare monatliche Einkom-



Sparkassendirektor Wolfgang Knust (rechts) übergab Wolfgang Lippel von der Schuldnerberatung des Paritätischen Sozialzentrums in Nienburg gestern die neue Software. Foto: Peno

men, um den Schuldenberg abzubauen. Für Sparkassendirektor Wolfgang Knust erfüllt das Programm einen weiteren Zweck: Es soll helfen, der Ver-

braucherverschuldung vorzubeugen „und den privaten Haushalten den verantwortungsvollen Umgang mit Geld und Kredit zu erleichtern“.

Broschüre zum „Privatkonkurs“

NIENBURG (r). Das Paritätische Sozialzentrum weist darauf hin, daß das Insolvenzrecht ab 1999 dahingehend geändert wird, daß Verbraucher die Möglichkeit eines „Privatkonkurses“ haben und nach einer gewissen Zeit schuldenfrei von vorne anfangen können. Wie der Stand des Verfahrens ist, welche

Schritte eingeleitet werden müssen und wer für das Verfahren in Frage kommt – darüber gibt die Broschüre „Restschuldbefreiung – eine neue Chance für redliche Schuldner“ Auskunft. Die Broschüre kann kostenlos beim Paritätischen Sozialzentrum, Wilhelmstraße 15, während der Geschäftszeiten abgeholt werden.

Kostenlose Broschüre über „Privatkonkurs“

Nienburg (r). Ab 1999 wird das Insolvenzrecht dahingehend geändert, daß dann auch Verbraucher die Möglichkeit des „Privatkonkurses“ haben und nach einer gewissen Zeit schuldenfrei von vorne anfangen können.

Wie momentan der Stand des Verfahrens ist, welche Schritte eingeleitet werden müssen und wer für das Verfahren in Frage kommt – darüber gibt die Broschüre „Restschuldbefreiung – eine neue Chance für redliche Schuldner“ Auskunft.

Die Informationsschrift wird in der zweiten Auflage vom Bundesministerium der Justiz herausgegeben und kann kostenlos beim Paritätischen Sozialzentrum, Wilhelmstraße 15 in Nienburg, während der Geschäftszeiten abgeholt werden.

Broschüre zum Thema Restschuld

Nienburg. Ab 1999 wird das Insolvenzrecht dahingehend geändert, daß dann auch Verbraucher die Möglichkeit des „Privatkonkurses“ haben und nach einer gewissen Zeit schuldenfrei von vorne anfangen können. Wie momentan der Stand des Verfahrens ist, welche Schritte eingeleitet werden

Eine neue Chance für redliche Schuldner

müssen und wer für das Verfahren in Frage kommt, hierüber gibt die Broschüre „Restschuldbefreiung - eine neue Chance für redliche Schuldner“ Auskunft. Diese wird vom Bundesministerium der Justiz herausgegeben und kann kostenlos beim Paritätischen Sozialzentrum, Wilhelmstraße 15, Nienburg, während der Geschäftszeiten abgeholt werden.

Sparkasse fördert Schuldnerberatung

Nienburg (r). Seit mehr als elf Jahren hilft die Paritätische Schuldnerberatung in Nienburg überschuldeten Personen. Dieser und anderen Schuldnerberatungsstellen in Niedersachsen drohten nun erheblich finanzielle Schwierigkeiten, da das Land Niedersachsen die jährliche Förderung von bislang 1,3 Millionen Mark auf die Hälfte reduziert hat. Es konnte aber mit dem Niedersächsischen Sparkassen- und Giroverband ein Partner gefunden werden, der sich in den Jahren 1997 bis 1999 mit jährlich 700 000 Mark an der Finanzierung der Beratungsstellen beteiligen wird.

Wolfgang Lippel, Schuldnerberater beim Paritätischen Nienburg, zeigte sich höherfreut, als Vorstandsmitglied Winfried Schmierer für die Sparkasse Nienburg den auf die Nienburger Beratungsstelle entfallenen Anteil von 14 000 Mark überreichte. Lippel und Schmierer unterstrichen die gute Zusammenarbeit beider Institutionen, die schon manchem Überschuldeten geholfen hat; wieder eine finanzielle Perspektive zu finden, heißt es in einer Mitteilung der Paritätischen.

Aufatmen! Sparkasse führt finanzielle Unterstützung fort

„Paritätische“ hilft jährlich 200 Ratsuchenden / 240 Milliarden Mark Schulden

Nienburg (lex). Seit Jahren hilft die Schuldnerberatungsstelle der Paritätischen in Nienburg Menschen, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Jährlich führt der Diplom-Volkswirt Wolfgang Lippel 200 Gespräche und Analysen der finanziellen Situation ratsuchender Schuldner durch. In einem Gespräch

„Wir beraten alle, außer Selbständige“

mit unserer Zeitung zeigte Wolfgang Lippel den Tätigkeitsbereich und das „Warum“ der Schuldnerberatungsstelle auf.

„Wir beraten alle, außer den Selbständigen, die durch Überschuldung in finanzielle Not geraten sind. Wir geben Hilfestellung bei der Schuldenregulierung oder führen Schriftverkehr mit Gläubigern.“ Weiter sagte Wolfgang Lippel: „Wir helfen, weil immer mehr Menschen von den Hauptursachen der Überschuldung wie Arbeitslosigkeit, Kürzung von Sozialleistungen,



Große Freude bei der Schuldnerberatung der „Paritätischen“: Sparkassenvorstand Wolfgang Schmierer übergab dem Leiter Wolfgang Lippel 14 000 Mark.

Foto: lex

gen, Ehescheidung, Unfall und Krankheit betroffen sind. In Deutschland beträgt die gesamte Verschuldung 240 Milliarden Mark, jeder Zehnte kann seinen Kredit nicht zurückzahlen.“ Diesem wichti-

gen Engagement drohte das „Aus“, denn das Land Niedersachsen hat für 1997 den Zuschuß für die Schuldnerberatung in Höhe von 1,3 Millionen Mark gestrichen. Die niedersächsischen Sparkassen

haben sich bereiterklärt, in den Jahren 1997, 1998 und 1999 700 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Verständlich erfreut war der Leiter der Nienburger Schuldnerberatungsstelle, Wolfgang Lippel,

als ihm jetzt das Vorstandsmitglied der Sparkasse Nienburg, Winfried Schmierer, einen Scheck über 14 000 Mark übergab. Damit ist die Weiterführung der Arbeit der Schuldnerberatung vorerst gesichert. Wie Schmierer bei der Übergabe sagte, unterstützt die Sparkasse die Arbeit der Schuldnerberatung gerne, da man seit Jahren eine partner-

Viele Ratsuchende wurden „gerettet“

schaftliche Beziehung mit der Schuldnerberatung pflegt.

Vielen Ratsuchenden konnte durch die Zusammenarbeit vor einer Überschuldung gerettet werden. Nach den Aussagen von Wolfgang Lippel und Winfried Schmierer liegen die finanziellen Probleme der Ratsuchenden nicht bei Problemen mit den hiesigen Kreditinstitutionen, vielmehr an der Vielzahl von Verschuldungsmöglichkeiten bei Teilzahlungsbanken, Versandhäusern oder sonstigen Geldvermittlern.

Geld von der Sparkasse für die Schuldnerberatung

Das Kreditinstitut springt in die Bresche, die das Land gerissen hat

NIENBURG (hej). Ausgerechnet die Nienburger Sparkasse springt für die Schuldnerberatung in die Bresche: Ein Scheck über 14 000 Mark soll helfen, die paritätische Einrichtung vor dem Aus zu bewahren.

Hintergrund: Das Land hat die jährlich rund 1,3 Millionen Mark Unterstützung für die Schuldnerberatungsstellen in Niedersachsen gestrichen. Um die zu den Paritätischen Diensten gehörenden Schuldnerberatungsstellen dennoch erhalten zu können, wurde ein anderer Geldgeber gesucht – und in der Sparkassenorganisation auch gefunden.

Was auf den ersten Blick ungewöhnlich klingt – ein Kreditinstitut hilft der Schuldnerberatung – ist nach übereinstimmender Aussage von Schuldnerberater Wolfgang Lippel und Sparkassenvorstands-Mitglied Winfried Schmierer zumindest in Nienburg so ungewöhnlich nicht: „Wir arbeiten seit Jahren sehr gut miteinander“, versichern beide. Diese Zusammenarbeit habe schon manchen Überschuldeten vor



Winfried Schmierer vom Vorstand der Nienburger Sparkasse (rechts) überreichte Schuldnerberater Wolfgang Lippel einen Scheck über 14 000 Mark, mit dem die Sparkasse die Schuldnerberatung nach dem Wegfall der Landesförderung unterstützen will.

Foto: Heckmann

dem Ruin gerettet. Die Probleme, mit denen Wolfgang Lippel konfrontiert werde, lägen weniger in der Zusammenarbeit mit den hiesigen Geldinstituten, als

vielmehr in der Vielzahl von Verschuldungsmöglichkeiten bei Teilzahlungsbanken, Versandhäusern und anderen Geldvermittlern.

Aufatmen! Sparkasse führt finanzielle Unterstützung fort

„Paritätische“ hilft jährlich 200 Ratsuchenden / 240 Milliarden Mark Schulden

Nienburg (lex). Seit Jahren hilft die Schuldnerberatungsstelle der Paritätischen in Nienburg Menschen, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Jährlich führt der Diplom-Volkswirt Wolfgang Lippel 200 Gespräche und Analysen der finanziellen Situation ratsuchender Schuldner durch. In einem Gespräch

„Wir beraten alle, außer Selbständige“

mit unserer Zeitung zeigte Wolfgang Lippel den Tätigkeitsbereich und das „Warum“ der Schuldnerberatungsstelle auf.

„Wir beraten alle, außer den Selbständigen, die durch Überschuldung in finanzielle Not geraten sind. Wir geben Hilfestellung bei der Schuldenregulierung oder führen Schriftverkehr mit Gläubigern.“ Weiter sagte Wolfgang Lippel: „Wir helfen, weil immer mehr Menschen von den Hauptursachen der Überschuldung wie Arbeitslosigkeit, Kürzung von Sozialleistun-



Große Freude bei der Schuldnerberatung der „Paritätischen“: Sparkassenvorstand Wolfgang Schmierer übergab dem Leiter Wolfgang Lippel 14 000 Mark. Foto: lex

gen, Ehescheidung, Unfall und Krankheit betroffen sind. In Deutschland beträgt die gesamte Verschuldung 240 Milliarden Mark, jeder Zehnte kann seinen Kredit nicht zurückzahlen.“ Diesem wichti-

gen Engagement drohte das „Aus“, denn das Land Niedersachsen hat für 1997 den Zuschuß für die Schuldnerberatung in Höhe von 1,3 Millionen Mark gestrichen. Die niedersächsischen Sparkassen

haben sich bereit erklärt, in den Jahren 1997, 1998 und 1999 700 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Verständlich erfreut war der Leiter der Nienburger Schuldnerberatungsstelle, Wolfgang Lippel,

als ihm jetzt das Vorstandsmitglied der Sparkasse Nienburg, Winfried Schmierer, einen Scheck über 14 000 Mark übergab. Damit ist die Weiterführung der Arbeit der Schuldnerberatung vorerst gesichert. Wie Schmierer bei der Übergabe sagte, unterstützt die Sparkasse die Arbeit der Schuldnerberatung gerne, da man seit Jahren eine partner-

Viele Ratsuchende wurden „gerettet“

schaftliche Beziehung mit der Schuldnerberatung pflegt.

Vielen Ratsuchenden konnte durch die Zusammenarbeit vor einer Überschuldung gerettet werden. Nach den Aussagen von Wolfgang Lippel und Winfried Schmierer liegen die finanziellen Probleme der Ratsuchenden nicht bei Problemen mit den hiesigen Kreditinstitutionen, vielmehr an der Vielzahl von Verschuldungsmöglichkeiten bei Teilzahlungsbanken, Versandhäusern oder sonstigen Geldvermittlern.

Rund sechs Prozent der Haushalte total überschuldet

Immer mehr Menschen bleibt nur die Schuldnerberatung

Einkommen sinken seit Jahren / Lippel: Nicht erst kommen, wenn's zu spät ist

NIENBURG (hej). Für immer mehr Menschen in Stadt und Kreis Nienburg ist Wolfgang Lippel die letzte Hoffnung: Lippel leitet die Schuldnerberatung im Paritätischen Wohlfahrtsverband Nienburg. Nach seiner Beobachtung hat sich die Finanzlage der privaten Haushalte in den vergangenen Jahren stetig verschlechtert.

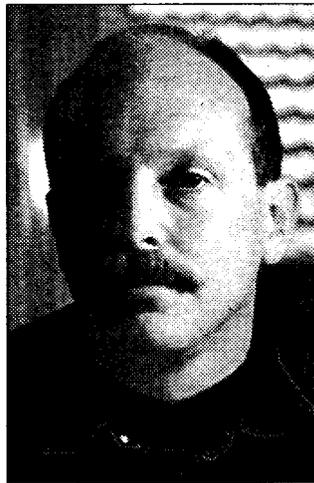
„Die Realeinkommen sinken ständig“, sagt Lippel. Darin sieht er einen Grund dafür, daß zunehmend auch Menschen zu ihm kommen, die keineswegs arbeitslos sind oder Sozialhilfe empfangen. Nach seinen Erhebungen sind wenigstens 40 Prozent der bei ihm Rat suchenden berufstätig.

Die ständig wachsende Nachfrage nach Schuldnerberatung führt auch zu immer längeren Wartezeiten im Paritätischen: „Seit Anfang der 90er Jahre steigt die Nachfrage jedes Jahr um fünf bis zehn Prozent. Meine Kapazitäten sind jetzt praktisch erschöpft“, so

Lippel.

Der Schuldnerberater würde sich wünschen, daß mehr Bürger zu ihm kämen, bevor sie sich in eine finanziell kritische Lage bugsiert haben, doch oft ist genau das Gegenteil der Fall: „Viele kommen erst, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist.“ Dabei kann

der Schuldnerberater unter anderem bei einer sinnvollen Haushaltsplanung helfen, gibt auch Tips, was vor größeren Anschaffungen zu beachten ist – was sicher manchen heute fast hoffnungslosen Fall gerettet



Wolfgang Lippel von der Nienburger Schuldnerberatung. Foto: Heckmann

hätte, hätte er sich frühzeitig kompetenten Rat geholt. Aber: „Vielen Familien fehlt ganz offensichtlich der Überblick über ihre Finanzen. Sie wissen gar nicht, was sie sich eigentlich leisten können.“

Entsprechend besteht Wolfgang Lippels Hauptaufgabe darin, Schaden zu begrenzen: Er führt Verhandlungen mit den Gläubigern, versucht beispielsweise Raten-Reduzierungen oder Vergleiche herbeizuführen, übernimmt auch – wenn erforderlich – den Schriftwechsel. Trotz aller Bemühungen läßt sich das böse Erwachen aber längst nicht immer abwenden: Oft steht am Ende einer

Schuldnerggeschichte die Eidesstattliche Versicherung (früher Offenbarungseid).

Doch für verschuldete Haushalte gibt es einen Silberstreif am Horizont: Das ab 1. Januar 1999 geltende neue Insolvenzrecht. „Nach einem Gerichtsverfahren wird das pfändbare Einkommen sieben Jahre lang gepfändet. Nach dieser ‚Wohlvhaltensperiode‘ ist dann aber eine Restschuldbefreiung möglich“, erläutert Wolfgang Lippel das neue Verfahren. „Das wäre also eine echte Chance für einen Neuanfang.“

Doch ganz so einfach wie's scheint, präsentiert sich das neue Insolvenzrecht in seiner Umsetzung nicht: Zum einen wird hinter den Kulissen noch um die Ausführungsbestimmungen gestritten, zum anderen muß der Schuldner das Verfahren, das ihn nach Ablauf der sieben Jahre von seinen Restschulden befreien kann, zunächst einmal selbst bezahlen. Und wie soll er das, wenn sein Einkommen gepfändet wird?

Verschuldung steigt

Mindestens sechs Prozent der privaten Haushalte total überschuldet

NIENBURG (hej). Für immer mehr Menschen im Kreis Nienburg gibt es aus der Schuldenfalle keinen Ausweg mehr.

Wolfgang Lippel von der Schuldnerberatung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes beobachtet seit Jahren eine be-

denkliche Entwicklung: Die Nachfrage nach Schuldnerberatung steigt seit Anfang der 90er Jahre um jährlich fünf bis zehn Prozent, die Zahl der Eidesstattlichen Versicherungen nimmt stetig zu, wenigstens sechs Prozent der privaten Haushalte sind total überschul-

det. Dabei, so Lippel, ist Nienburg keine arme Stadt, sondern liegt in etwa im bundesdeutschen Mittelfeld. Hauptursache für die Zunahme verschuldeter Haushalte ist neben der steigenden Arbeitslosigkeit das Sinken der realen Einkünfte: Laut Lippel ist auch dieser

Trend seit Jahren ungebrochen. Der Schuldnerberater kann vielen in Not geratenen Menschen helfen, doch nicht allen. Am Ende steht für manche die Eidesstattliche Versicherung. Hoffnung könnte das neue Insolvenzrecht bringen, das ab 1. Januar 1999 greift. **Seite 9**